

Neue Lodzer Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Erscheint wöchentlich 12 Mal. — Der im Vorraus zu zahlende Abonnementsbetrag ist nebst illustrierter Sonntags-Beilage pro Jahr Mtl. 8,40, v. Halbjahr Mtl. 4,20, v. Quartal Mtl. 2,10, pro Woche 17 Kope. Mit Postverteilung: pro Quartal Mtl. 2,25, ins Ausland pro Quartal Mtl. 5,40. Daför bei der Post 5 Mr. 61 Kope. — Preis der einzelnen Nummer 3 Kope, mit der illustrierten Sonntags-Beilage 10 Kope.

Nr. 401.

Mittwoch, den (22. August) 4. September 1912.

11. Jahrgang.

Redaktion, Administration und Expedition Petrikauer-Straße Nr. 15 (neigesetztes Haus). — Telefon Nr. 271.

Inserats Kosten: Auf der 1. Seite pro 4-geschaltete Nonpareillinie oder deren Raum 30 Kope. u. auf der 2.-5. Seite pro 4-geschaltete Nonpareillinie oder deren Raum 20 Kope. — Reklamanten: 60 Kope. pro Seite oder deren Raum. — Inserate werden durch alle Annonce-Büros des In- u. Ausl. angekommen. Eingesandte Manuskripte, bei denen Honorar nicht ausdrücklich verlangt wird, bleiben unberücksichtigt.

URANIA Varieté-Theater und Spielstätte
Tel. grand. Familien-Varieté-Vorstellungen
Am 1. u. 15. jeden Monats neue Aufführungen
und neue Bilder. — Gegenwärtiges Programm im Prospektteil.

Spezialarzt für venerische, Haut- u. Geschlechtskrankheiten
Dr. S. Kantor
im unzogenen und ruhig lebt.
Petrikauer-Straße Nr. 144, Ecke der Evangelischen
(Ging auch von der Evangelischen Nr. 2).
Telephon 19-41. 9032

Bon der Reise zurück
Prof. Stanislaw Nurnstein
Pianist 11244
Anbrzejsstraße 51. Sprechstunden von 3—5 Uhr nachm.

4. September.

Sonnen-Aufgang 5 u. 17 M. | Mond-Aufgang 9 u. 18 M.
Sonnen-Unterg. 6. 40 | Mond-Unterg. 2. 24

Gedenk- und denkwürdige Tage.

1907 + Eduard Krieg. Bedeutender norweg. Komponist.
1904 Verlobung des deutschen Kronprinzen zu Gelsenkirchen.
1903 + H. Rumpe in München. Befreit. Töpfkunstler.
1901 Empfang des Süßherren Thoms durch den deutschen Kaiser.
1870 Bildung der provisorischen Regierung der Nationalvertretung in Paris unter Trochu. 1842 Einweihung des Kölner Domhofs.

Die große Herbstparade.

Berlin, 2. September.

Das Leben und Treiben in den Straßen, die zum Paradesfeld führen, nahm schon in der frühesten Morgenstunde einen ungewöhnlich lebhafte Charakter an. Von allen Seiten war die Bevölkerung zusammengeströmmt, um die Truppen zu begutachten und den brandenburgischen Regimentern ihre Ovation darbringen zu können. Die Schulkinder, die einen freien Tag hatten, säumten alle Wege ein, die die Truppen nahmen. Nektere Jungen erklärten den aufhorchenden Mädchen die Unterschiede zwischen Artillerie und Pioniere, und machten weiter auf kleine militärische Einzelheiten aufmerksam. Namenslich die Reiterregimenter mit den langsam sich im Winde bewegenden Fahnen machten auf die muntere Knabenschar einen gewaltigen Eindruck. Es herrschte überall ein lahm endender Jubel, der so recht zeigt, wie tief die Liebe für das blaue Land und namentlich das der brandenburgischen Regimenter in der Berliner Bevölkerung eingewurzelt ist. Der Fahnenschmuck in der Friedrichstraße war diesmal besonders reich und bunt — sei es, weil die Bevölkerung und die Geschäftswelt der Friedrichstraße dem Kaiser ihre Freude an seiner Wiederherstellung ausdrücken wollten, sei es, weil die Berliner auch das III. Armeekorps mit wehenden Flaggen begrüßten wollten. Fast an jedem Hause prangten die deutschen und die preußischen Farben; fast von jedem Dach wehte die schwarzweißrote Fahne. Auch kurbrandenburgische Flaggen mit dem roten Adler auf weißem Grund waren vielfach zu sehen. In den Nebenstraßen der Friedrichstraße wiederholte sich dieses farbenfrohe Bild in weiterem Maßstabe. Über die dünnen Mäsen der Zuschauer auf den Bürgersteigen konnte der Blick das Paradegewand der Friedrichstraße umspannen.

Ein Meisterstück war es, die einzelnen Truppentruppen, die aus allen Richtungen dem Felde zuströmten, ohne sich gegenseitig den Weg zu verlegen, schnell und richtig an Ort und Stelle zu führen. Die schier unentwirrbaren langen Marschlinsen gewannen aber bald Form, und bald boten die langen Fronten der einzelnen Truppen ein übersichtliches, farbenprächtiges Bild. Da das Wetter sich gehalten hatte, war von den Truppen Paradeanzug angelegt worden. Hell blinkten die Grenadiermützen des ersten Garde-Regiments und der Alexander-Grenadiere über das Feld, sie haben sich zwischen den Reihen der weißen, schwarzen und roten Helmbüsche im ersten Treffen des Gardekorps wirksam vor dem grünen Felde ab. Aus dem etwas entfernten hinteren Treffen der Kavallerie und Artillerie leuchteten die Kürasse und Adlerhelme herüber. Nur dunkelkennzeichnend hier die Fliegertruppe, die mit ihren Fahrzeugen in zwei Abteilungen Aufführung genommen hatte.

Nach und nach stellte sich das militärische Geschehen heran. Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin kam mit dem Kronprinzenpaar. Während der Kronprinz und der Großherzog zu Pferde stieg, nahm seine Gemahlin mit der Prinzessin Friedrich Karl von Hessen und den beiden ältesten Söhnen des Kronprinzen in einer von sechs prächtigen Brauen gezogenen Equipe Platz. Auch Prinz Leopold von Bayern und der Erbprinz von Sachsen-Meiningen waren hier zu Pferde gestiegen. Es war kaum 1/8 Uhr vorüber, als die Kaiserin mit ihrer Tochter, lebhaft begrüßt von dem Jubel der Menge, und die Kronprinzessin von Griechenland sowie die Prinzessin Sophie-Friedrich heranfuhren. Auch der Fürst zu Fürstenberg war hier erschienen. Wenige Minuten später traf der Kaiser ein, der die Uniform des 1. Garde-Regiments trug. Der Monarch begrüßte seine Gäste und zog die Kronprinzessin und die kleinen Prinzen in ein kurzes Gespräch. Bereits um 1/8 Uhr wandte sich der Kaiser den Truppen zu. Die Kommandierenden Generale gaben den

Befehl zum Präsentieren, und unter den wuchtigen Klängen des Präsentiermarsches und dem Hurra der Truppen senkten sich die Fahneichen. Umgeben von einer glänzenden Suite nahte der Kaiser dem rechten Flügel des erstens Treffens der Garde. Langsam wurde zunächst dieses abgeritten, dann ritt der Kaiser zum dritten Armeekorps und nach dem Abreiten der Front der Brandenburger erst zum zweiten Treffen der Garde, das heute auch vom rechten Flügel gesehen wurde. Währenddessen erschien das mit reichen Flaggenstöcken versehene Schützen-Lang-Luftschiff. Das Militärluftschiff und eine Flieger-Taube tauchten ebenfalls bald danach am Horizont auf; die beiden Luftfahrer und der Krieger kreuzten während des militärischen Schauspiels über dem Platz.

Es fand nur ein Vorbeimarsch statt, der von den Fußtruppen in Regiments- bzw. Kompanienfronten, und bei den Dritten in Eskadronen- bzw. Abteilungsfront im Trabe ausgeführt wurde. Der Kaiser führte seiner Gemahlin und seinen Gästen das 1. Garde-Regiment zu Fuß und das Leib-Grenadier-Regiment Nr. 8 vor, bei denen er jedesmal mit laut vernehmbarer Stimme selbst den Befehl zum Antreten gab. Bei dem 1. Garde-Regiment marschierten die Prinzen Friedrich Sigismund und Friedrich Karl von Preußen zu beiden Seiten der Fahnen. Während des Marsches des Alexander-Regiments startete einer der Fliegeroffiziere auf einem Eindecker und kreuzte in einer Höhe von etwa 800 Meter über dem Felde. Noch war der Vorbeimarsch der Fußtruppen der Garde nicht beendet, als sieben Militärflieger, fünf Eindecker und zwei Doppeldecker, in der Luft kreuzten. Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin führte den Kaiserpaar das 24. Infanterie-Regiment, dessen Chef er ist, vor. Beim Stabe des Regiments der Gardekorps ritt Fürst zu Fürstenberg. Die Fliegeroffiziere waren während des Vorbeimarsches nach und nach sämtlich wieder gelandet. Meist gingen sie in elegantem Gleitfluge zur Erde nieder. Gegen 1/11 Uhr war die Parade beendet, worauf der Kaiser die Generale und Stabsoffiziere zur Kritik versammelte. Sodann ritt der Kaiser an die Spitze der Fahnenkompanie und führte sie in das Schloss zurück. Unter dem Portal I des Königlichen Schlosses nahm der Kaiser alsdann militärische Meldungen entgegen.

Das schauende Publikum auf dem Tempelhofer Feld hatte einen schweren Stand, um alle Eindrücke in sich anzunehmen. Nicht nur auf dem Paradeplatz selbst spielten sich viele interessante Dinge ab, sondern oben in der Luft boten Luftschiffe und Flugzeuge ein fast noch fesselnderes Bild. Es war das erste mal, daß ein ganzes Luftgeschwader in Parade stand. Da war zunächst das leistungsfähige Luftschiff „Schützen-Lang“, das unter Führung von Kapitän Hunold kurz vor 8 Uhr über dem Tempelhofer Felde erschien und seinen Insassen einen prachtvollen Überblick über die ganze Paradeaufstellung ermöglichte. Die Passagiere lachten aus einer Höhe von 200—380 Meter deutlich die einzelnen Regimenter unterscheiden. Besonders packend war der Anblick der in der Parade stehenden Militär-Fliegerabteilung, die aus der Höhe gesehen, einen Eindruck selbst, als wenn ein Kürassier-Regiment aufmarschiert sei. Auf dem „Schützen-Lang“, der um 9 Uhr 30 Minuten wieder in Johannisthal landete, war auch das Militärluftschiff „M. 3“ unter Führung des Hauptmanns von Jena erschienen und zog majestätisch seine Runde über dem Paradesfelde. Die in Parade stehenden Flugzeuge waren unter dem Kommando des Majors Lehmann in zwei Abteilungen unter Hauptmann von Hartelmann und Oberleutnant von Demall aufgestellt und wurden vom Kaiser besonders eingehend besichtigt. Während des Vorbeimarsches der Truppen erhoben sich vier Numplerstaaten unter den Leutnants Jolly, Kanter, Engwer und Rostner und drei Altatros-Doppeldecker unter Oberleutnant Mackenthun und den Leutnants Mahnke und Reinhard in die Lüfte und umkreisten in prachtvollen Flügen die Paradeappell. Sie erhoben sich bald zu bedeutenden Höhen und schossen in 500 bis 1000 Meter Höhe bald übereinander, bald untereinander, herrliche Bilder bildend, durch die Luft.

Ein Gefecht an der griechisch-türkischen Grenze.

Konstantinopel, 3. September.

Im gestrigen Ministerrat führte Kamil Pascha den Vorsitz, da der Großwesir Gazi Muhtar krank ist. Es wurde eine Depesche verlesen, nach der es am Sonnabend zu einem neuen Zwischenfall an der griechischen Grenze kam. Griechische Soldaten überschritten die Grenze und wurden von den Türken in einem halbstündigen blutigen Gefecht zum Rückzug gezwungen. Die Türken verloren 3 an 3 Tote und Verwundete. Weiter wurde eine Depesche aus Saloni über jenseit durch die Bulgaren in der Stadt verübte Morde verlesen.

Die Komiteepresse fährt fort, gegen den Frieden Stimmung zu machen. Dschahid verspricht dem Kabinett im „Kanin“ sogar den Beistand des Komitees, falls es bei den Friedensverhandlungen fest bleibt. Der „Neue Turc“ erklärt, die öffentliche Meinung sei durch die Vorbesprechungen beruhigt und fordert die Regierung auf, unzweideutig zu erklären, daß die Anerkennung des Annexionsdecrets in keiner Form möglich sei.

Belgrad, 3. September. Das verschobene serbische Protestmeeting konnte nicht in der ursprünglich geplanten Weise abgehalten werden, weil fast alle Redner abgesagt hatten. Daher beschloß die das Meeting

einberufende Narodna Odbrana zunächst die Abhaltung eines Gottesdienstes nebst Predigt, wodurch das eigentliche Meeting auf die Dauer von 50 Minuten abgekürzt wurde. Insgesamt waren an 2000 Personen, jedoch, wie ein Redner hervorhob, „nur wenige von der Intelligenz“. Eröffnet wurde die Versammlung vom Präsidenten der Narodna Odbrana, General a. D. Janikowitsch. Es sprachen der Erzbischof und radikale Abgeordnete Milan Gyuricich und andere über die Leiden der ottomanischen Serben, die von der verfassungsmäßigen Türkei völlig enttäuscht seien. Auch schätzte es nicht an Angissen auf die serbische Regierung, deren Schwäche die Türken zu Übergriffen geradezu ermutigte.

Budapest, 3. September. (Spez.) Kürzlich wurde bekanntlich aus Ungarn eine serbische Militärförmung ausgewiesen. Bevor der Ausweisungsbefehl ergangen war, hatte die Kommission 40 Pferde angekauft. Diese Pferde wurden nunmehr von den ungarischen Behörden konfisziert mit der Bemerkung, daß die Pferde für Kriegszwecke bestimmt seien und eigentlich Kriegskontabande darstellen. Da Serbien mit der österreichisch-ungarischen Monarchie auf gespanntem Fuße stehe, sei die Ausfuhr von Pferden nicht gestattet.

Konstantinopel, 3. September. (Spez.) Ein neuer Grenzschwistan hat sich, wie die Blätter melden, an der türkisch-bulgargischen Grenze bei Trivno ereignet. Auf beiden Seiten wurden 15 Schwerverletzte gezählt. Unter den Bulgaren, die für die Opfer der letzten Vorgänge Rache nehmen wollen, herrscht großer Erregung.

P. Konstantinopel, 3. September. Aus Kurdistan treffen beunruhigende Gerüchte ein. Im Vilajet Van überall die Kurden ununterbrochen die armenischen Ansiedlungen. Ein Dorf wurde in Brand gesteckt, in zwei anderen wurden 14 Armenier getötet und viele verwundet; 8 Frauen wurden geraubt.

P. Konstantinopel, 3. September. Neben Beleg wurden auf dem Eisenbahngleise zwei Bomben gefunden.

P. Konstantinopel, 1. September. In Konstantinopel wurde der Delegiertenkongress des jugoslawischen Komitees „Einheit und Fortschritt“ eröffnet, der die Wahlkampagne organisieren soll.

P. Belgrad, 3. September. Das Komitee für Volksverteidigung übergab dem Minister-Präsidenten die Resolution des Meetings vom 1. September. Die Initiatoren des Meetings werden von allen Seiten begrüßt.

P. Belgrad, 3. September. Die türkischen Behörden sperren die Grenze neben Savoy und verhafteten den von Serbien abkommandierten Beamten, der die näheren Umstände bei der Ermordung des Zollhofs in Savoy untersuchen sollte.

Die marokkanischen Schwierigkeiten.

Paris, 3. September. (Spezialtelegramm der „Neuen Lodzer Zeitung“ durch „Preß-Tel.“) Die Telegramme des Generals Chautey melden noch nichts von einer Besserung der allgemeinen Lage in Marokko. Eine Bestätigung der Nachricht von der Befreiung der in Marrakesch festgehaltenen neun Franzosen ist auch noch nicht zu erwarten gewesen. In Mazagan ist die Nachricht eingelaufen, daß der Vormarsch des Präsidenten vorerst zum Stillstand gekommen sei. Der weitere Vormarsch der Kolonne Mangin ist aufgehoben worden. Nach der „Liberte“ darf man aber mit ihm rechnen, sobald das geringste Ungeheuer über das Schicksal der Franzosen in der südlichen Landeshauptstadt verlaufen.

Nach dem „Tempo“ haben die Operationen der Kolonne Mangin, obwohl man sie zunächst nicht nach Marrakesch vorrücken läßt, eine heilsame Wirkung gehabt. Das Blatt stellt indes fest, daß die Lage bedrohlich bleibe und daß Generalschef Chautey selber ihre Verschärfung befürchte. Chautey organisiert vor allem die Verproviantierung der Kolonne Mangin, die für später den Kern eines großen Expeditionskorps, das auf Marrakesch zu ziehen hätte, bilden soll.

Nach einer Meldung der „Depesche Marocaine“ beläuft sich die Stärke der französischen Expeditionstruppen in Marokko auf achthundertfünfzigtausend Mann. Davon sind 46,000 in Westmarokko und 12,000 nahe der algerischen Grenze. Die Mehrzahl der Truppen wird von Casablanca aus ins Innere Marokkos dirigiert.

Am 8. September wird Oberst Mangin in Suf el Arba fünftausend Mann und in Mescras Aduh dreitausend als Reserve haben. Man könne übrigens annehmen, daß diese Streitmacht vollkommen ausreiche, um den Vormarsch nach Marrakesch ungefährdet zu unternehmen, wenn die Umstände es erfordern.

In der „Liberte“ veröffentlicht Oberst Roussel einen Leitartikel, wonin er beschreibt, daß trotz der vierzigtausend Mann in Westmarokko und trotz der sechs Kreuzer und anderen Kriegsschiffen in den marokkanischen Gewässern man nicht dazu übergegangen sei, Marrakesch zu entsetzen. Die Entnahme von kleinen „Verstärkungspatenten“ müsse ein Ende nehmen.

Paris, 3. September. (Spez.) Aus Marokko liegen heute keinerlei neue Nachrichten vor. Anscheinend hat sich die Situation infolge der letzten Erfolge der Kolonnen Mangin und Gewand etwas gebessert.

Eine Meldung aus Tez folgt auf, daß am 31. August auf den französischen Arzt Dr. Duchene, als er sich auf dem Wege zum Hospital befand, von einem Unbekannten ein Attentat verübt worden. Dr. Duchene wurde jedoch durch die aus einer Entfernung auf ihn abgefeuerten Schüsse glücklicherweise nicht verletzt. Dem Täter gelang es, unerkannt zu entkommen.

China.

London, 2. September. (Spez.)

Wie aus Peking gemeldet wird, hat der chinesische Minister des Außenfern gestern dem britischen Gesandten die Antwortnote Chinas auf Englands Forderung, den Tibetane mehr Freiheit zu lassen und sich nicht in deren Angelegenheiten zu mischen, überreicht. Die Antwortnote enthält eine strikte Ablehnung dieser Forderung. Wie versichert, beschriftigt nunmehr das Auswärtige Amt in London, die chinesische Republik nicht eher anzuerkennen, als bis den britischen Wünschen Rechnung getragen ist. Sollte China seine Expedition nach Chassa nicht einstellen, so beabsichtigt England, die Tibetane in ihrem Kampf gegen die Chinesen zu unterstützen, doch weiß man noch nicht, ob England den Tibetane britische Truppen zu Hilfe senden oder durch billige Überlassung von Kriegsmaterial unterstützen wird.

Der Konsul in Peking meldet seinem Blatte über ein Interview, das ihm von Dr. Sunatsu gewährt worden ist. Sunatsu äußerte sich dem Berichterstatter über die allgemeine Lage in China dahin, daß die Hauptstadt Chinas wegen der ungünstigen Lage Pekings von Peking nach einer anderen Stadt verlegt werden müsse. Am ersten Stelle würde hierfür Nanking in Frage kommen. Sunatsu erwähnte den Korrespondenten zu der Erklärung, daß er vorläufig nicht die Absicht habe, sich nach den Vereinigten Staaten zurückzugeben, da es ihm wegen der allgemeinen Unsicherheit, die in China doch immer noch herrsche, unmöglich sein würde, die für den geplanten Bahnbau nötigen Kapitalien auf dem ausländischen Markt aufzutreiben. Über die Zukunft Chinas äußerte sich Sunatsu sehr hoffnungsvoll.

Peking, 2. September. (Spez.) Die chinesischen Regierungskräfte sind über die Haltung Englands in der Tibetfrage sehr entrüstet. Man hält es in chinesischen Kreisen allgemein für sicher, daß die Einnahme Chinas das erste Zeichen der beabsichtigten Aufteilung Tibets ist. Die chinesischen Expeditionskorps in China haben den Befehl erhalten, ihren Vormarsch einzustellen.

Petersburg, 2. September. (Spez.) Die russischen Handelskreise sind über die stillen Kleinarbeit, die die großen deutschen Handelshäuser in Nordchina systematisch durchführen, außerordentlich beunruhigt. Die Konflikte melden übereinstimmend, daß in den letzten Monaten das Vordringen der deutschen Handelshäuser überall fühlbar ist. Besonders verdrießlich für die russischen Interessen ist, daß die deutschen Firmen den Stillstand in den Anleiheverhandlungen dazu benutzt haben, die chinesischen Regierung große Vorschüsse zu gewähren, für die die chinesischen Machthaber sich wieder durch Erteilung großer Aufträge an Deutschland revanchieren. Da die Anleiheverhandlungen daran scheiterten, daß Russland verlangte, die Summen der Anleihe nicht zu Rüstungszwecken benutzt werden, so ist der Verlierer der Russen um so verständlicher, da gerade Krupp der Finanzier der deutschen Firmen ist und sich dafür große Aufträge von Kanonen gesichert hat.

Unruhen in Tientsin.

London, 3. September. (Spez.) Meldungen aus Tientsin besagen, daß in dem eingeborenen Viertel dieser Stadt augenblicklich ein Kampf zwischen ausländischen Soldaten und Polizeitruppen im Gange ist. Nächste Einzelheiten stehen jedoch noch ans.

Peking, 3. September. (Spez.) Die Nationalversammlung hat mit starker Stimmenmehrheit die gegen den Präsidenten der Republik wegen der Hinrichtung der Generäle Changtsengou und Fangwei neuverordneten Anklagen niedergelegt. Einige Abgeordnete hatten kürzlich verzichtet, wegen der Anklage gegen Tschaushai zu agitieren. Durch den Beschluß der Nationalversammlung ist der peinliche Zwischenfall endgültig erledigt.

Einführung zwischen Deutschen und Tschechen.

Prag, 2. September.

Das Organ der tschechischen Sozialdemokraten „Prago Lido“ veröffentlicht eine Kundgebung, in welcher erklärt wird, daß für den Fall, daß eine Verständigung zwischen den Deutschen und Tschechen in Böhmen tatsächlich erfolgen sollte, ohne daß hierbei die Fortsetzung der Arbeiterschaft auf Einführung des allgemeinen gleichen Wahlrechts in den Landtag berücksichtigt würde, die sozialdemokratische Partei mit allen Mitteln die Erreichung dieses Ziels erkämpfen werde. Wie das Blatt weiter mitteilt, hat die deutsche sozialdemokratische Partei bereits die Erklärung abgegeben, daß sie in dieser Frage mit den tschechischen Sozialdemokraten vollständig einig sei und daß sie den Kampf um das Wahlrecht in voller Solidarität mit den tschechischen Sozialdemokraten führen werde. Gegenwärtig werden alle Vorbereitungen getroffen, um mit einem allgemeinen politischen Generalstreik, der mit allem Nachdruck geführt werden soll, zu demonstrieren.

Der Wettsieg „Rund um Berlin“.

Der große Wettsieg „Rund um Berlin“, den der Berliner Verein für Luftschiffahrt, der Kaiserliche Automobil-Klub und der Kaiserliche Aero-Klub am Samstag und Sonntag veranstaltet haben, ist glücklich beendet worden. Bei dem Rundflug, an dem elf Piloten teilgenommen haben, kamen sechs vollständig über die Strecke und haben die vorgeschriebenen Runden dreimal vorschriftsmäßig zurückgelegt.

Johannisthal, 2. September. (Spez.) Der Harlanflieger, Lieutenant Krüger, dem es schon gestern vergönnt war, im Wettsieg „Rund um Berlin“ die Strecke ohne Unfall zurückzulegen und die beste Zeit zu erzielen, ist als Sieger aus dem Wettkampf hervorgegangen.

Die ersten hente zu durchfliegenden Runde starteten acht Piloten, und wiederum war es zweiter Lieutenant Krüger, der das Ziel erreichte. Er benötigte zur Durchfliegung der Strecke 1 St. 11 Min. Nach der vorgeschriebenen viertelstündigen Zwangspause verließ der Pilot sofort wieder das Flugfeld, um die Strecke mit erstaunlicher Gleichmäßigkeit zum dritten Mal zu durchfliegen. Er brachte abermals genau 1 St. 11 Min., mithin also für alle Dreistrecken eine Gesamtflugzeit von 5 St. 42 Min. Dennoch stand sein Sieg in der Konkurrenz noch nicht fest, da auch Bäuerlein (Otto-Zweidecker) die zweite Runde glücklich beendet und um 5 Uhr 9 Min. bereits zur Schlussrunde wieder aufgestiegen war und in schönem Fluge die Kontrolle passierte. Es gelang ihm jedoch nicht, die Flugzeit Krügers zu unterbieten. Er durchflog die Strecke hente in 1 St. 14 und 1 St. 11 Min., erreichte also eine Gesamtflugzeit von 8 St. 54 Min.

Auch Hirth, der gestern vom Pech verfolgt wurde, hat den Flug heute ohne Unfall beendet und gleichzeitig bewiesen, daß er ohne das gestrige Misserfolg dem Sieger zum mindesten recht nahe gekommen wäre. Er durchflog die heutige erste Runde in der Rekordzeit von 52 Min., was einer Geschwindigkeit von über 100 Kilometern entspricht und überbot seinen Rekord noch in der letzten Runde, die er sogar in 51 Min. zurücklegte. Seine Gesamtflugzeit ist allerdings mit 13 St. 20 Min. zu bewerten, da er infolge des gestrigen Unfalls den ersten Teil der Konkurrenz erst heute beendigen konnte.

Aus Schönsiedl wurde gemeldet, daß in der Nähe der Pilot Krüger infolge Magnetdefekts niedergehen mußte und auch Hartmann war gezwungen, in der Nähe von Schulendorf zu landen. Er bestätigt, der Flug morgen zu beenden. Gerüchte von einem schweren Unfall bei Carow waren bis in die späten Abendstunden nicht zu kontrollieren.

Referendar Gaspar, der bei einbrechender Dämmerung auf dem Flugplatz eintraf, ist mit einer Gesamtflugzeit von 6 St. 18 Min. dritter Preisträger. Auch er ging seiner Siegedancen infolge eines Unfalls bei dem gestrigen Flug verlustig.

Arthur Faller konnte gleichfalls spät abends den Flug noch beenden, er erzielte eine Gesamtleistung von 16 St. 42 Min.

Das Endresultat stellt sich demnach bisher wie folgt:

Krüger	3 St. 42 Min.
Bäuerlein	3 " 54 "
Gaspar	8 " 18 "
Hirth	13 " 20 "
Faller	16 " 42 "

Bootsunfall auf dem Nummelburger See.

Einen tragischen Abschluß hat Sonntag nacht eine Feier gefunden, die der Märkische Ruderverein im seinem Bootshaus in Stralau abhielt. Auf dem Nummelburger See kenterte das Boot, in dem sieben Mitglieder und ein Gast des Vereins eine Fahrt unternommen hatten. Drei Personen ertranken.

In der Frühe des Sonntags werden die Touren begonnen, die der Verein auf den Gewässern zu unternehmen pflegt. So war man auch in der Nacht zum Sonntag im Bootshaus der Märkischen Ruderer guter Dinge, und die Stimmung war um so gehobener, als man zugleich des Sedantages gedachte. Der Bommoland trat um Mitternacht ans den Wollen, so daß acht Herren beschlossen, vor Austritt der Befahrer eine Mondcheinpartie zu unternehmen. Es waren sieben Mitglieder des Vereins und ein Gast, der Kaufmann Hänelt, die unter Lachen und Scherzen eine am Bootshaus verankerte Segelflotte bestiegen. Unter den Abschiedsgrüßen der Klubgenossen steuerte das Fahrzeug in den See. Die Ruderer waren noch nicht lange unterwegs, als durch die nächtliche Stille laute Hilferufe gellten. Die Rufe wurden von den Schiffen gehört, die am Schlesischen Kohlenplatt vor Anker lagen. Sie eilten den Stimmen nach und sandten um die gefleckte Balle acht Menschen im Wasser treiben. Es gelang den Schiffen, fünf Personen zu retten. Drei Insassen des Boots fanden jedoch ihren Tod in den Wellen: die Vereinsmitglieder Grunert und Häthner und der als Guest

sich erwähnte Kaufmann Hänelt. Über die Entstehung des Unglücks ist Sicheres noch nicht ermittelt. Nach der einen Lesart soll ein plötzlich einsetzender Windstoß das Boot zum Kentern gebracht haben, während nach einer anderen Version das Boot durch die Schuld der Insassen kenterte, die in übermütiger Stimmung alle Vorricht außer acht gelassen hätten.

Russische Preise.

Zu den Wahlen. Die Blätter der Oktoberfristen wie der Kadetten stimmen, nach der „Pet. Blg.“ darin überein, daß die bevorstehenden Reichswahlwähler auf dem flachen Lande großenteils unter dem Zeichen der Geistlichen stehen werden. Kürzlich brachte der „Golos Moskwy“ Zahlenbelege für das Vorherrschen der Geistlichkeit in den Wahlkreisen des Moskauer Gouvernements und forderte Ausscheidung der Geistlichen in einer besonderen Kurie. Eine Forderung, die das Blatt schon früher immer wieder vorgebracht hat. Die „Reich“ legt die Verhältnisse im selben Sinne dar. Das Wahlgesetz vom 2. Juni haben die Gouvernementswahlversammlungen in die Hände der Wähler der Landbesitzerkurie gelegt. Die Entscheidung fällt dabei dem Kleingrundbesitz zu. Die Kleinstadt Bewegung habe sich nun entschlossen, sich auf den Kleingrundbesitz bei den Wahlen zu stützen. In einer ganzen Reihe von Kreisen erdrücken die geistlichen Wähler die übrigen Kategorien des Kleingrundbesitzes, sowohl an Zahl der Wähler als auch an Zahl der auf sie entfallenden vollen Befreiung. Es werden Beispiele aus den Gouvernementen Kasan, Pensa usw. angeführt. Doch sei eine derartige absolute Majorität der geistlichen Wähler über die weltlichen keine häufige Erscheinung. In den meisten Kreisen übertrifft die Kleingrundbesitzer an Zahl die wahlberechtigten Geistlichen. Was hilft es aber, wenn z. B. im Charlkowschen Kreise 1700 Kleingrundbesitzer nur 71 Priester gegenüberstehen? Wenn im selben Kreise bei der letzten Wahl von 1555 Kleingrundbesitzern nur 40 zur Wahl erschienen?

„Auf dem Absentismus der Kleingrundbesitzer und dem einmütigen Vorgehen der geistlichen Wähler beruhen alle Berechnungen der Reaction. Welche Maßregeln ergriffen worden sind, um die Priester zu veranlassen, unvergänglich bei den Wahlen zu erscheinen, darüber ist genügend geschrieben worden. Nachdem eine ganze Reihe von Konfessorialbeschlüssen (aus Boronesh, Drenburg usw.) über eine zwangsweise Organisation des Geistlichen veröffentlich worden war, hat auch die offizielle Presse durch Schweigen die Richtigkeit der Meldungen der „linken Blätter“ bestätigen müssen. Der Lengnung aller „linken Blätter“ folgten bald die offiziellen Versicherungen, daß die Geistlichkeit in ihrer Kampagne selbstständig, ohne jeden Druck der weltlichen Gewalt vorgehe. Nachdem jetzt das Dolnegsche Konfistorium etwas unvorsichtig den Brief des örtlichen Gouverneurs veröffentlicht hat, in dem er auf eine Mobilisierung des Geistlichen zur Unterstützung der reaktionären Parteien dringt, wird es schwer sein, auf der letzten Version zu bestehen. Die Wahlbewegung der Geistlichkeit ist organisiert und angefaßt durch weltliche Reactionäre, denen die Wahlstatistik noch vor Erscheinen der Wählerlisten gut bekannt war.“

Daher die mächtige und weitverbreitete Organisation

der Kirche auch in Russland immer stärker in das politische Leben hineingezogen wird, wie es im Westen überall geschieht, wird wohl kaum zu stricken sein. Es ist durchaus möglich, daß wir schon in der nächsten Zukunft eine geistliche Fraktion haben, die an Macht womöglich das Zentrum in Deutschland übertrifft. Ein großer Unterschied besteht freilich darin, daß die russische Geistlichkeit allem Anschein nach in ihrer erdrückenden Majorität nicht im Zentrum, sondern an einem äußersten Flügel sitzen wird und dadurch leicht eine normale Entwicklung unserer Volksvertretung verhindern kann.

Chronik u. Lokales.

* **Vom Geldmarkt.** Ende August ist erfahrunsgsgemäß ein wichtiger Termin für die Geldmärkte, ein Wendepunkt im wirtschaftlichen Getriebe.

Mit einem belebt sich das Geschäft, welches während der Sommermonate träge sich fortgeschleppt hatte. Die Vermehrung der in die Scheune eingebrachten Güter, die Getreidecampagne, und die sich ihr bald anreichende Zuckerkampagne sowie die verschiedenen für den Winterbedarf arbeitenden Industrien nehmen reichliche Geldmittel in Anspruch. Das ist jedes Jahr so und würde nicht weiter auffallen, wenn nicht heuer der Umstand

dass schon im Sommer, in der sogenannten toten Saison,

das Geld nicht billig war, zu der Befürchtung Anlaß geben würde, daß der Herbst um so teuer sein werde. Vorläufig hat die Bank von England ihren Zinsfuß um ein ganzes Prozent erhöht. Sie ist immer diejenige, die den ersten Schlag absenkt, und es fragt sich, ob die anderen Notenbanken ihrem Beispiel folgen werden.

Beiderhand tun sie es nicht und nehmen eine abwartende

Stellung ein. Sie haben keine Ursage zur Eile,

denn der Diskon der Deutschen Reichsbank und der

Österreichisch-ungarischen Bank ist seit immer noch höher als die hinaufgesetzte Londoner Zinssrate, und wie aus den gleichzeitigen Berichten in den letzten Sitzungen

des Generalrates der Österreichisch-ungarischen Bank und

des Centralausschusses der Deutschen Reichsbank hervorsteht, ist der Status dieser beiden Notenbanken nicht

derart, daß er schon zu einer Diskont erhöhung drängen

würde, je er ist sogar etwas besser als zur selben Zeit

des Vorjahres. Allerdings wurde sofort hinzugefügt,

dass eine Erhöhung des jetzt 4½ Prozent beträgt

den Zinsfuß der Deutschen Reichsbank sich in der zweiten

Septemberhälfte kaum vermehren lassen werde.

* **Großmütige Spende.** Anlässlich ihrer am

5. August d. J. stattgehabten goldenen Hochzeit spendeten Herr Josef Gampe und seine

Gattin Johanna geb. Hofrichter 6000 Mbl. zur Verteilung an folgende humane Institutionen:

Für das Armenhaus des christlichen

Wohltätigkeitsvereins Mbl. 2000.—

Für Schönholz 1000.—

" die katholische Josefs-Kirche 500.—

" " Kreuz-Kirche 500.—

" " Stanislaws-Klosterkirche 500.—

" erste Kinderbewahranstalt 500.—

" zweite 500.—

" das Haus der Wohltheit 500.—

Indem wir Herrn Josef Gampe und

Sein für diese Liebesgaben öffentlich Anerkennung zollen, empfehlen wir diesen schönen Alt der Nächstenliebe zur Nachahmung. Würde bei jedem Familien-Ereignis in gleicher Weise der Hilfsbedürftigen gedacht, so könnten viele Tränen getroffen werden.

* **Europa an der Spitze!** Die erste Stelle

unter den Weltstädten nimmt London mit einer Ein-

wohnerzahl von 7,540,000 ein. Erst als zweite

kommt New-York mit 4,770,000 Einwohnern, so daß

Europa die größte Stadt der Welt sein eigen nennt.

Paris folgt den beiden Tiefen mit 3,850,000 Ein-

wohnern, Berlin mit 3,480,000, Chicago mit

2,190,000, Tokio mit 2,100,000 und an siebenter

Stelle Wien mit 2,030,000 Einwohnern. Dieses Bild

ergibt sich durch Vergleich der Städte der ganzen

Welt untereinander. Fassen wir jedoch nur die euro-

päischen Städte ins Auge, so kommt Wien an vierter

Stelle. Am Wien reihen sich, von den Städten

Europas, St. Petersburg mit 1,870,000, Moskau

mit 1,468,000, Konstantinopel mit 1,200,000, Ham-

burg mit 902,000, u. s. w., von solchen anderer Erd-

teile Philadelphia mit 1,550,000, Buenos-Aires mit

1,314,000, Osaka mit 1,230,000, Kalkutta mit

1,216,000 u. a. m. Siria 280 Städte finden wir so

vergleichen in dem kürzlich erschienene Hirschmann, Geogr-

atistik Universal-Taschen-Almanach 1912 (Verlag der

Kartogr. Anstalt G. Freitag & Berndt, Ges. m. b.

h.). Wien VII, Preis 4,50 mit Porto 4,45) welcher

in allen Buchhandlungen vorrätig ist. Das außerordentlich klar und übersichtlich gearbeitete Werk enthält

eine Fülle von Daten nach amtlichen Angaben, über die verschiedensten Dinge und können wir dasselbe

jedermann nur wärmstens empfehlen.

* **Bezahlt rechtzeitig eure Kaufleute und**

Handwerker. Diese Mahnung erinnert von Zeit zu Zeit

wohl überall, aber der Erfolg ist im allgemeinen leider

noch gering. Die leidige Gewohnheit des „Auschecken-

Assen“ und der alte Schindler sind schon zu tief

eingewurzelt, als daß Worte — und mögen sie noch so

eindringlich und beherrschendwert sein — hier viel aus-

zurichten vermöchten. Wenn es aber heißt, in einem

„Auslauf“ gehen, dann haben unsere Frauen — das

„Schwache“ Geschlecht ist in dieser Hinsicht bekanntlich

stark — das nötige Geld zur „Barzahlung“.

Darüber empören sich mit Recht die andern Gewerbetreibenden,

die möglicher nur „in Nahrung gesetzt“ werden, wenn

das Geld alle geworden ist. Und man kann es ihnen

wahrlieb nicht verdenken, wenn sie derartigen „Kunden“

gegenüber zu einer anscheinend immer mehr in Auf-

nahme kommenden Art der Selbsthilfe schreiten, die als

stieß unweit Karlsbad mit der Lokomotive eines Lastwagens zusammen. Der Chauffeur wurde tödlich verletzt; das Auto ist vollständig zertrümmert worden.

Aeroplane bei den französischen Manövern.

Reims, 3. September. Ein Geschwader von Flugzeugen, meist dreistriges Breguet-Apparate, zieht sich augenblicklich in Reims zusammen. Insgesamt werden hier 20 Aeroplane erwartet, die an den großen, bei Reims stattfindenden französischen Manövern teilnehmen sollen.

Schülerstreit.

Gernonitz, 3. September. (Preß-Tel.) Mit Rücksicht auf den Erfolg des Schulrates, daß die Volksschulen konfessioniert werden sollen, haben in einzelnen Stadtteilen die Eltern einen allgemeinen Streit der Schulkinder erklärt.

40 Flugzeuge bei den Kaisermanövern.

Wien, 3. September. Zur Verwendung bei den in Ungarn stattfindenden Kaisermanövern wurden heute von Wien-Neustadt insgesamt vierzig Aeroplane abgesandt.

Flucht des Direktors von „Benedig in Wien“.

Wien, 3. September. (Preß-Tel.) Wie die Blätter melden ist der Direktor des Etablissements „Benedig in Wien“, Gabursteiner, nach Amerika geflüchtet. Es liegt eine große Anzahl von Strafanträgen gegen ihn vor. Es handelt sich um verschiedene Veruntreuungen in Höhe von einigen hunderttausend Kronen.

Beginn der Ausgleichsverhandlungen.

Wien, 3. September. In Prag beginnen in den nächsten Tagen die deutsch-tschechischen Ausgleichsverhandlungen.

Eine widerspannige Direktion.

Budapest, 3. September. (Spez.) Der Gerichtshof in Steinamanger hat eine Klage der Minorität der Aktionäre der dortigen Lederfabrik A. G. dahin entschieden, daß eine Generalversammlung von Gerichten wegen einberufen werden müsse, da die Direktion der Verpflichtung zur Einberufung einer Generalversammlung nicht nachgekommen sei. Die Tagesordnung dieser Generalversammlung, die demnächst stattfindet, enthält folgende Punkte: Misstrauensvotum gegen die Direktion und Befestigung derselben. 2. Festsetzung des Gehalts der Direktion für die abgelaufenen acht Monate und 3. Wahl einer neuen Direktion.

Grubenkatastrophe.

Paris, 3. September. (Spez.-Tel. d. N. S. B. P.) In der Grube Clares bei Lens erfolgte eine Explosion schlagender Wetter. 60 Bergleute wurden verschüttet. Bisher wurden 37 Tote geborgen.

Eisenbahnkatastrophe.

Boulogne, 3. September. (P. L.-A.) Auf der Station Riola erfolgte heute ein Zusammenstoß zwischen einem Schnellzug und einem Güterzug. 3 Personen wurden getötet und 12 verwundet.

Aegypten soll Königreich unter englischem Protektorat werden.

London, 3. September. Die britischen Blätter wollen nach Informationen aus türkischer Quelle wissen, daß augenblicklich Verhandlungen zur Umbildung Aegyptens in ein Königreich unter englischem Protektorat in Gang seien. England soll bereits die Einwilligung Frankreichs und Italiens zur Ablösung der Verhandlungen haben und soll der Türkei eine Entschädigung in Höhe

von 20 Millionen Pfund Sterling angeboten haben. Der augenblickliche Kedive soll zum König ausgerufen werden, da man annimmt, daß ein solches Vorgetragen dem ägyptischen Nationalstolz schmeicheln werde.

Entsendung einer Grenzkommission.

Konstantinopel, 3. September. Das Ministerium hat wiederum eine Kommission zum Studium der montenegrinischen Grenzfrage zu entsenden beschlossen.

Neues aus aller Welt.

Ein Geisteskranker vor dem Königsschloß in München. Ein offenkundig Irrender Arbeiter verlor mit seinem sechsjährigen Sohn in das Königliche Schloß zu München einzudringen, um dort, wie er sagte, eine Stelle als Schlosshauer zu erhalten. Obwohl er mehrfach von dem Wachposten zurückgewiesen wurde, gelang es ihm schließlich doch, in das Schloß einzudringen. Nachdem er von einem Schuhmann dort entdeckt war, eilte er auf der Straße und in einer benachbarten Wirtschaft durch seine wahren Reden aufzufallen. Er wurde deshalb förmlich zur Polizei gebracht und von der Leiter psychiatrischen Klinik aufgenommen.

Vom havarierten Luftschiff „Z 2.“ Gezeigt übertriebenen Luftschiff über den Umfang des dem Militärballon „Z 2“ zugeschobenen Aufalls wird telegraphiert, daß die Motoren keinen Schaden genommen haben und daß alle Zellen mit Ausnahme einer Kammer, unversehrt geblieben sind. Der gesamte Schaden dürfte rasch behoben werden können und der Ballon Ende dieses Monats wieder flugbereit sein. Die durch den Angriff gegen den Kammel beschädigte Zelle wird herausgenommen und durch eine neue Zelle ersetzt. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. Es ist noch unentschieden, welcher Ballon nunmehr am Stelle des „Z 2“ an den Manövern teilnehmen soll.

Luftreise eines Fliegerpaars von Paris nach Berlin. Der französische Flieger Hasley will mit Frau Davies, die selbst schon einige Male den Kanal überflogen hat, als Passagier auf einem Flieger von Paris nach Berlin fliegen und unterwegs in Mexico, Bonn und Göttingen landen. Hasley bewirbt sich um den Pommery-Preis.

Bergstieg durch verdorbene Speisen. In dem Dorfe Grüna bei Chemnitz sind nach dem Genuss von verdorbenem Fleisch dreißig Personen zum Teil nicht unbedenklich erkrankt. — Auf dem Dominium Budawa bei Punitz (Posen) sind infolge Genusses giftiger Pilze die Familien des Knights Michalski und des Wächters Mostowolski, insgesamt dreizehn Personen, schwer erkrankt. Ein siebenjähriger Sohn Mostowolski ist bereits gestorben.

Eine Vermählung im englisch-amerikanischen High-life. Viel Aufsehen in den englischen und amerikanischen Gesellschaft erregt die Ankündigung, daß Mitte dieses Monats die Vermählung von Miss Antoinette Helscher mit Oliver Adolf Brett, dem Ehren-Viscount Escher stattfinden wird. Die Familie Helscher stammt aus Mecklenburg-Schwerin, ist jedoch schon seit einigen Generationen in Philadelphia ansässig gewesen. Die Helschers gehören zu den reichsten Familien Amerikas und haben große Interessen in der Kohleindustrie Pennsylvania. Seit einigen Jahren wohnen sie an der fünften Avenue in New-York. Miss Antoinette, die 28 Jahre alt ist, hat sich bereits einen Namen durch ihr wohltätiges Wirken unter den Armen der amerikanischen Metropole gemacht.

Luftschiffahrt.

Auf dem Flugplatz Johannisthal bei Berlin debütierte wiederum ein neuer Aeroplantyp mit merklichem Erfolg. Konstrukteur und Erbauer ist der Berliner Motorenfabrikant John Wenzel. Neuerlich fällt an dem Apparat selbst wenig auf; er ist ein normaler Eindecker von 20 qm Fläche bei 2,2 m Flächentiefe, mit einem hölzernen dreieckig geformten

Brückentumpf, der vollständig mit Stoff bespannt ist und auf einem altholzernen Formangetell ruht. Das Einzige, was sofort ins Auge fällt, ist ein nichttrotzender sternförmiger Siebenzylinder-Motor mit Luftkühlung, der 85 mm Bohrung und 120 mm Hub hat bei 40 PS Leistung. Das Besonders des Wenzel-Eindeckers ist aber, daß er vollkommen komplett ein Gewicht von nur 185 kg. hat, in welcher Hinsicht er einen entschiedenen Fortschritt bedeutet. Flugzeuge solcher Art, wie z. B. die Harlan- und größeren Bleriot-Apparate, haben normalerweise ein Gewicht von 8 bis 500 kg. und kommen auch dann mit der hier veränderten Motorstärke noch zurecht. Der Wenzel-Eindecker bedeutet daher eine bisher unerreichte Dekonomie an Eigengewicht, und zwar durchaus nicht auf Kosten der Sicherheit oder Festigkeit, wie das Wenzel, der noch nicht Flugzeugführer ist, bei seinen Übungen und Stürzen zur Genüge bewiesen hat. Der Eindecker fliegt tadellos mit weniger als der halben Tonnenzahl des Motors, also bei ungefähr 15 PS Motorleistung, so daß er ohne weiteres eine größere Nutzlast mitnehmen kann als sein gefaßtes Eigengewicht beträgt. Das ist nicht nur ein Weltrekord, sondern ein ganz wesentlicher Fortschritt in der Konstruktion.

Vom Büchertisch.

Eine ganz ariate Neuerscheinung auf dem Büchermarkt ist die „Französische Bauber-Bibel“ (Selbstverlag: Leopold Friederich Weiß — Verfasser der „Englischen Bauber-Bibel“ — Berlin W. 5) zur leichten Erklärung der französischen Umgangssprache in kürzer Zeit durch Selbst-Unterricht. Auf die Anfangssprüche bzw. Ansprüche des Besitzers wird besondere Sorgfalt verwendet und die höchst originale Anleitung zur Erzeugung der französischen Notenlaute — die von Taufenden von Deutschen nicht richtig gebrüder werden können — ist eine deuztisch ausführliche und leicht verständliche, so daß jedermann dieselbe begreifen muß.

Die Grammatik ist kurz und bündig behandelt. Der treue Reisebegleiter zu Ende des Lehrbuches trägt dazu bei, gute Laune zu schaffen und bringt nebst in französisch sprechenden Ländern praktischen Nutzen. Die „Französische Bauber-Bibel“ ist daher bestens zu empfehlen. Der Aufstellungspreis ist M. 2,40; erhältlich in allen Buchhandlungen, Kiosken und Bahnhöfen und im Selbstverlage des Verfassers.

Briefkasten der Redaktion.

(Die Redaktion juridischer Anmerken erfolgt durch Herrn Rechtsanwalt A. Uger.)

A. W. Geben Sie das vor der Ehe geborene Kind legitimieren wollen, müssen Sie laut § 1480 des Civilgesetzes an den Bezirksrichter ihres ständigen Wohnsitzes oder des ständigen Wohnsitzes des Kindes eine Petition einreichen. Das Einreichen solcher Bitzliche durch Bevollmächtigte ist nicht gestattet. Dem Bitzlichen muß eine Bescheinigung der Eltern beigefügt sein, daß es wirklich ihr Kind ist, desgleichen der Gesellschafter des Kindes und der Trauschein der Eltern. Ein Bitzlichen dieser Art, die später als ein Jahr nach der Eheschließung der Eltern eingereicht werden, müssen die Gründe angegeben werden, weshalb nicht schon früher ein Gesuch um Anerkennung des Kindes eingereicht worden war.

Sommer-Theater im Kircusgebäude (Targowy Rynek).

Heute, Mittwoch, den 4. September 1912.

Abends 9 Uhr.

Große Benefiz-Vorstellung für Herrn Julius Adler

Freiburg des Lodzer Publikums.

Zur Aufführung gelangt zum 1. Male:

„Der Unbekannt“

Drama in 4 Akten von J. Gordin. 11208

Witterungs-Bericht.

(Für die „Neue Lodzer Zeitung“.) Nach der Beobachtung des Ortners S. V. St. Pettersaur. Nr. 71.

Wetterbericht für Lodz, den 3. September.

Temperatur: Vormittags 8 Uhr 16° Wärme

Mittags 1 16°

Gestern Abend 8 8°

Barometer: 743 mm gefallen

Maximum 100 Wärme

Minimum 8°

Witterungsbericht

der „Neuen Lodzer Zeitung“.

St. Petersburg, den 3. September 1912.

Tendenz: Bonds ruhig. Dividenden fest. Börsen. Vol-

mienlose still.

Wochenskurs.

Gestern. Deutsche.

Wochenskurs auf London 4 M. 10 Br. St. 94,70% 94,57

London 100 Br. St. 105,5% 105,5

Berlin 100 Br. St. 105,5% 105,5

Paris 1



In der Nacht zu Montag verschied nach langem schweren Leiden, in Berlin, mein innigstgeliebter Gatte, unser lieber Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Heinrich Schwalbe

im Alter von 49 Jahren, was wir hierdurch unseren Verwandten, Freunden und Bekannten schmerzerfüllt anzeigen.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 7. d. M. in Berlin statt.

11247

11246

Am 2. September d. J. verschied in Nikolassee bei Berlin Herr

HEINRICH SCHWALBE

langjähriges Mitglied unseres Verwaltungsrates, dessen Andenken wir stets in Ehren behalten werden.

Die Verwaltung
der Podzner elektr. Straßenbahn.